

Erscheint täglich  
Wochen  
mit Ausnahme der  
Sonntage und Feiertage.  
Preis für ein  
Quartal in Halle  
15 Sgr.,  
auswärts durch die  
Post mit dem betr.  
Postaufschlag.

# Hallisches Tageblatt.

Insertat 1/2 Sgr.  
für die dreispaltige  
Zeile, bei größeren  
Insertionen mit  
entf. Rabatt.  
Der ganze Erlös des  
Blattes, einschließlich  
des Inseratenscheines,  
fällt der städtischen  
Wohlfahrtsverwaltung zu.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 176.

Sonntag, den 30. Juli

1871.

## Amthliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Durch das Reichsgesetz vom 22. Juni d. Js. ist den Bundes-Regierungen eine Summe zur Verfügung gestellt worden, um aus derselben im Falle eines dringenden Bedürfnisses den durch die Einziehung zur Fahne während des letzten Krieges gegen Frankreich in ihren ferneren Erwerbshältnissen besonders geschädigten Offizieren, Aerzten und Mannschaften der Reserve und Landwehr die Wiederaufnahme ihres bürgerlichen Berufes nach Möglichkeit zu erleichtern. Bei der Vertheilung jener Summe auf die einzelnen Staaten und Landesheile hat sich für die Provinz Sachsen mit Ausschluß der Altmark, nach Abzug einer von der Staatsregierung befüß der etwa später erforderlich werdenben Ausgleichung vorläufig zurückbehaltenen mäßigen Summe, ein Betrag von 169,300 Thalern und außerdem für die Stadt Magdeburg mit Sudenburg die Summe von 7400 Thalern ergeben, welche nunmehr auf Grund der ergangenen Bestimmungen, sowie nach den durch eine provincialständische Commission unter dem Vorsitze des unterzeichneten Oberpräsidenten festgestellten speciellen Bedingungen zur angemessenen Verwendung gebracht werden sollen. — Es können daraus solchen durch einen längeren Zeitraum zur Fahne eingezogen gewesenen Offizieren, Aerzten und Mannschaften der Reserve und Landwehr, welchen die Wiederaufnahme ihres bürgerlichen Berufes ohne eine außerordentliche Beihilfe gänzlich unmöglich macht, oder doch in hohem Grade erschwert sein würde, Darlehne von mäßigem Betrage gegen eine geringe Verzinsung, sowie unter der Bedingung einer Abtragung durch halbjährliche Theilzahlungen innerhalb eines bestimmten, in der Regel sechsjährigen Zeitraums gewährt werden, wobei in geeigneten Fällen die Bestellung einer Sicherheit durch eine Hypothek oder genügende Bürgschaft gefordert werden wird. Dagegen sind alle diejenigen Personen von der Gewährung einer Unterstützung ausgeschlossen, welche ihren Lebensunterhalt lebiglich durch ihrer Hände Arbeit gewinnen oder bei ihrer Rückkehr in die Heimat ohne Weiteres in die bis zu ihrer Einberufung zur Fahne innegehabte Stellung und Thätigkeit wieder eingetreten sind.

Mit der Bewilligung derartiger Unterstützungen sind zunächst die nach dem Gesetze vom 27. Februar 1850 in jedem Kreise, sowie in den außerhalb des Kreisverbandes stehenden Städten für die Unterstützung der Landwehr- und Reservisten-Familien bestehenden Commissionen beauftragt, doch hat sich die provincialständische Commission eine unmittelbare Bewilligung für außerordentliche Fälle vorbehalten.

Indem ich dies zur öffentlichen Kenntniß bringe, fordere ich alle diejenigen, welche nach den vorstehenden Gesichtspunkten einen Anspruch auf Unterstützung begründen zu können glauben, hierdurch auf, ihre Anträge sofort und spätestens bis zum 1. September d. Js. auf dem Bunde bei den betreffenden Ortsvorständen, in den Städten aber bei den Magisträten schriftlich einzureichen.

Alle nach dem genannten Termine eingehenden Anträge können nach dem Beschlusse der provincialständischen Commission keine Berücksichtigung mehr finden.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.  
v. Wicleben.

Indem ich vorstehende Bekanntmachung zur Kenntniß der Betheiligten bringe, weise ich die Ortsbehörden hierdurch an, alle bei ihnen eingehenden Anträge auf Gewährung von Darlehnen oder Unterstützungen unmittelbar nach dem Eingange bei mir gehörig begutachtet, einzureichen.  
Halle, den 27. Juli 1871.

Der Königliche Landrath des Saalkreises. E. v. Krosigk.

## Zur Tagesgeschichte.

Berlin. Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ schreibt: „Mit dem Mangel einer genauen Kenntniß des Standpunktes der Regierung gegenüber ihren Ausschreitungen werden die Ultramontanen ihr Treiben nun auch nicht mehr zu entschuldigen im Stande sein; es liegt in dieser Beziehung aus jüngster Zeit eine Reihe von authentischen Kundgebungen vor, die unmöglich mißverstanden werden können. Sowohl in den beiden Schreiben des Hrn. Ministers von Mähler an den Bischof von Ermland in der Braunsberger Gymnasiums-Angelegenheit, als in den motivirenden und erläuternden Artikeln des Reichs- und Staats-Anzeigers und der Provincial-Correspondenz zur Aufhebung der gesonderten Abtheilungen für kirchliche Angelegenheiten im Cultusministerium ist klar und unzweideutig ausgesprochen, daß der Staat sich in seinen Beziehungen zu den katholischen Angelegenheiten ausschließlich von staatsrechtlichen Gesichtspunkten leiten lassen und demgemäß in einzelnen streitigen Fällen handeln werde.“

Die öffentliche Meinung Deutschlands steht in diesem Streite mit ihren Sympathien und ihrer Zustimmung einmüthig auf Seite der Staatsregierung; die Blätter aller Parteien beilen sich, der ebenso umsichtigen als nachdrücklichen Vertheidigung der Staatsinteressen gegen den Ultramontanismus das Gewicht ihrer moralischen Unterstützung zu leihen, und es gehört wahrhaftig die ganze Verblendung ultramontanen Hochmuths dazu, um nicht einzusehen, daß die versteckten und offenen Drohungen, mit welchen von infallibilscher Seite auf die schonende Mäßigung der Regierung geantwortet wird, nur dahin führen können, jene Uebereinstimmung zwi-

schen der Staatsgewalt und dem unbefangenen Theile der Bevölkerung zu befestigen.

In dieser Uebereinstimmung liegt aber die sicherste Bürgschaft dafür, daß die in der katholischen Welt durch das neue Dogma hervorgerufene Bewegung nie zu einer ernstlicheren Gefahr für den Staat ausarten werde, daß namentlich jene erbärmlichen Versuche eines Theiles der ultramontanen Presse, dem confessionellen Hader den Charakter einer internationalen Angelegenheit aufzutragen, und das Ausland zum Schutz- und Schirmherrscher der Infallibilität zu machen, schon in ihrem Keime an der einmüthigen Verachtung aller Patrioten kläglichen Schiffbruch leiden werden.

Deutsches Reich. Noch immer herrscht über den Stand der Ausgleichsverhandlungen mit den Tschechen vollständige Dunkelheit, was darüber verlautet, beruht nur auf Combination. Von Nutzen für den Ausgleich kann es inzwischen keineswegs werden, daß die slavischen Blätter schon jetzt ihr Siegesbewußtsein so drastisch zur Schau tragen, daß die Gefühle der anderen Parteien nothwendigerweise verletzt werden müssen.

Mit allgemeinem Beifall ist die Nachricht aufgenommen worden, daß Se. Maj. der deutsche Kaiser in diesem Sommer nach sechs Jahren zum ersten Male wieder einen österreichischen Badeort besuchen und dort einige Wochen verweilen werde.

Frankreich. Der resultatlose Verlauf der Debatte der Nationalversammlung über die römische Frage birgt dafür, daß die Herzenswünsche der katholischen Bischöfe einstweilen nicht in Erfüllung gehen und die Berufung an das Gottesgericht des Krieges auf Wiederherstellung der zeit-



lichen Gewalt des Papstes noch auf lange Zeit vertagt bleiben muß. Die Besetzung Rom's durch die italienischen Truppen und seine Einverleibung in das Königreich Italien werden von jedem Franzosen als ein Ereigniß aufgefaßt, durch welches der Sturz Frankreichs von der Höhe seiner europäischen Machtstellung feierlich besiegelt wurde. Thiers hat darüber in seiner Rede, wie gewunden er sich auch immer ausdrückte, keinen Zweifel bestehen lassen. Er hat constatirt, daß Frankreich sich für's Erste seiner Ohnmacht vollkommen bewußt ist und daß wenn nichts Anderes, so doch das Bewußtsein dieser Ohnmacht den europäischen Frieden für einige Jahre verbürgt.

Die zur Reorganisation der Armee niedergesetzte Commission soll jetzt über die Hauptgrundzüge schlüssig geworden sein. Nach den Mittheilungen verschiedener Journale ist jeder Franzose von 20 bis 40 Jahren dienstpflichtig, davon entfallen vier Jahre auf die active Armee, fünf auf die erste, drei auf die zweite und acht Jahre auf die dritte Reserve. Diese letztere wird an Stelle der bisherigen Nationalgarde treten. Der Staatsoberhaupt kann die erste Reserveklasse durch ein Dekret einberufen, zur Einberufung der übrigen Reservestufen ist der Erlaß eines Gesetzes erforderlich.

Die vielfachen stattfindenden Brände, die kürzlich in Reims, Nancy, Bourges und an noch anderen Orten so erhebliche Zerstörungen angerichtet haben, erregen den Verdacht, daß die Brandstifter der Commune ihr Werk in den Departements fortzusetzen gedächten. „Constitutionnel“ nimmt Veranlassung, darauf hinzuweisen, auf wie schwachen Füßen die Autorität der Regierung in den großen Städten ruhe.

Italien. Die Verlegung der Hauptstadt nach Rom hat in Folge der daselbst herrschenden Wohnungsnoth Schwierigkeiten im Gefolge. Weder die Ministerien haben Raum für ihre Bureaux, noch die Beamten für ihre Familien. Die Acten befinden sich in Folge dessen theils in Rom, theils in Florenz, theils in Kisten auf den Bahnhöfen.

Rußland. Die Petersburger Tagespresse beschäftigt sich jetzt lebhaft mit Erörterungen über den Neukatholicismus und über den Socialismus. Eine amtlich erlaubte Publicirung des Unfehlbarkeits-Dogmas ist in Rußland nicht zu gewärtigen, und ein verbotswidriges Vorgehen mit solcher Kundmachung dürfte strenge Ahnungen nach sich ziehen. Selbst in dem so eifrig katholischen Polen findet das neue Dogma viele Gegner. Auch für die socialistischen und communistischen Bestrebungen dürfte ein ergiebiges Feld sich hier nicht finden.

Amerika. Wie aus Rio Janeiro vom 7. d. gemeldet wird, ist der Bericht über den Entwurf, betreffend die Aufhebung der Sklaverei der brasilianischen Deputirtenkammer vorgelegt worden und steht die Verathung bevor.

## Aus Halle und Umgegend.

**Wissenschaft und Kunst.** Thüringisch-Sächsischer Geschichts- und Alterthumsverein. Monatsversammlung Dienstag den 1. August 8 Uhr Abends auf dem „Jägerberge“. Das Präsidium.

**Musik und Theater.** Singacademie. Montag den 31. Juli früh 10 Uhr Probe für Chor und Orchester im Saale der Volksschule.

**Vorgänge.** Gestern Vormittag wurde die verwittwete Krieger, Niemeherstraße 4, ermordet in ihrer Wohnung aufgefunden.

## Bericht über die Verhandlungen der Stadtverordneten.

Außerordentliche Sitzung am 20. Juli c.

Vorsitzender: Justizrath Glöckner.

### 1. Vorlage Behufs Ausführung der Straße durch den Stadtschießgraben:

In der Sitzung der Stadtverordneten vom 13. Februar c. recapitulirt Referent, Stadtverordneter Steinhauf, betreffs der Schießgrabenstraße zunächst, wie die städtischen Behörden seit Jahren dieses Project verfolgen, wie die verschiedensten Vorschläge einer Ober-, Mittel- und Unterstraße mehrfach aufgetaucht und berathen seien, und berichtet sodann über die Beschlüsse der Versammlung vom 24. März 1870, wonach: die Erwerbung des Stadtschießgrabens — die Rectification des Martinsberges — die Errichtung einer Verbindungsstraße zwischen Rathhausgasse und Schimmelthor zc. — die Herstellung einer Mittelstraße zwischen Stein- und Leipzigerstraße nach einem auf Plan C vorgelegten Projecte des Stadt-

baurath Driesemann beschloffen sei, — welche letztere, 4 Ruthen breit von der großen Steinstraße ausgehend, zwischen dem Postgebäude und der Stadt Hamburg in gerader Linie (mit geringer östlicher Biegung in Nähe des Musikantenthurmes) nach der Leipzigerstraße ausmünde, so daß die östliche Straßenflucht die Lindenallee und östliche Seite des Kastanienvierecks im Schießgraben, sowie schließlich den Leipzigerthorthurm tangire, die westliche Flucht dagegen 1½ Ruthen von dem Spierlingischen Grundstück entfernt auslaufe.

Hierauf werden die beiden Vorlagen des Magistrats vom 28. September und 8. October 1870 mitgetheilt:

I. „Stadtverordneten-Versammlung wolle sich einverstanden erklären, daß bei königlicher Regierung behufs Durchführung des Driesemann'schen, durch Beschluß vom 24. März 1870 genehmigten Mittelstraßenprojectes, — event. unter Annahme der aus dem neuesten Situationsplane ersichtlichen Modificationen innerhalb des Postterains Verminderung der projectirten Straßenbreite von der Ecke des Postgebäudes bis zum Ende des Posthofes von 4 auf 3,7 Ruthen) — das Expropriationsrecht gegen die Postverwaltung und die Langheinrich'schen Erben nachzuseuchen, jede anderweitige Abweichung von diesem Projecte aber spätern Vereinbarungen unter den städtischen Behörden, sowie der Genehmigung der zuständigen Aufsichtsbehörde anheimgestellt werde.“

II. „Stadtverordneten-Versammlung wolle den Magistrat autorisiren, die alte Stadtmauer, falls sie von angrenzenden Grundstücksbesitzern beansprucht werden sollte, an dieselben zu den angegebenen Preiskäufen zu verkaufen, im speciellen Falle dem Besitzer des Hauses: Leipzigerstraße Nr. 24 — 1½, □R. Grundfläche der Mauer à 40 P<sub>2</sub> für 60 P<sub>2</sub> und 17½ Schachttrüthen Baugrund à 7½ P<sub>2</sub> für 4 P<sub>2</sub> — in Summa für 64 P<sub>2</sub> käuflich zu überlassen.“

Dem entgegen sei der Wolff-Fiebiger'sche Antrag vom 7. Juni 1870 eingebracht:

III. „Stadtverordneten-Versammlung wolle den Magistrat ersuchen,

1) bei Anlegung der neuen Straße durch den Stadtschießgraben die nach dem Martinsberge aufsteigende, das Hoffmann'sche Grundstück durchschneidende Fahrstraße nicht zur Ausführung zu bringen;

2) einen Promenadenweg aus dem Stadtschießgraben nach dem Martinsberge anzulegen, welcher, zwischen dem Stadtgottesacker und dem Hoffmann'schen Grundstücke hindurchgehend, in zwei Abzweigungen vom alten Pulberthurme und am Schimmelthore auf die Straße vom letzteren nach der Chaussee einmündet;

3) einen neuen Plan für die Straße durch den Stadtschießgraben vorzulegen, welcher der möglichen Erhaltung der dort befindlichen Baum- und Strauchanlagen Rechnung trägt.“

Die Commission der Stadtverordneten, welcher diese Anträge zur Vorberathung übergeben, habe sich laut Protokoll vom 15. December 1870 im Wesentlichen den Wolff-Fiebiger'schen Anträgen angeschlossen; sie habe geglaubt dafür gewisse positive Unterlagen vorlegen zu müssen, und deshalb durch den vereideten Feldmesser Hoffmann ein entsprechendes neues Straßenproject aufstellen, neue Nivellements vornehmen und in eine besonders dazu ausgearbeitete, beigelegte Karte aufzeichnen lassen. Die von ihr einstimmig erlangten Resultate ihrer Verathung seien in folgenden Anträgen zusammengefaßt:

IV. „1) Die Genehmigung des Magistrats-Antrags vom 28. September 1870 ist der Stadtverordneten-Versammlung nicht zu empfehlen, dagegen aber

2) zu beantragen, den Magistrat zu ersuchen:

a) das in der eingereichten Karte eingezeichnete Project dem neuen Expropriationsantrage zum Grunde zu legen oder ein ähnliches Project vorzuschlagen, nach welchem die Fahrstraße über den Martinsberg noch nicht ausgeführt, dieselbe aber für spätere Zeiten ohne Abtragung des Kaufganges ermöglicht bleibe;

b) den Martinsberg durch Abtragung der Mauer und Planirung zu reguliren und nur im Osten am Camnitius'schen Grundstück zu verbreitern;

c) einen Promenadenweg zwischen dem Hoffmann'schen Garten und den Stadtgottesacker nach dem Schimmelthore hin anzulegen;

d) auch den Antrag des Magistrats — betreffend die Veräußerung eines Theiles der Stadtmauer — abzulehnen.“

Zur Begründung dieser Anträge werden vom Referenten, sowie ausführlicher noch vom Correferenten, St. B. Fiebiger, folgende Motive angeführt:

Das von der Commission beantragte neue Straßenproject komme durchschnittlich 2 Fuß tiefer zu liegen, als das Driesemann'sche, wodurch bedeutend weniger Aufschüttungen nöthig würden. Dies ermöglichte die fast vollständige Erhaltung der Baum- und Strauchanlagen, die durch ein zu starkes Auffüllen verloren gehen würden. Die Ablagerung von Schutt und Thonmassen werde den Boden überhaupt zu pflanzlichen Anlagen untauglich machen, während die jetzige Oberfläche aus gutem Humus bestehe.

Ferner werde nach dem neuen Projecte die Verbindung der Rathhausgasse, die sehr frequent zu werden verspreche, eine bequemere Steigung bekommen; die Fahrstraße über den Martinsberg nach dem Schimmelthore erhalte zwar eine geringe Steigung mehr, diese werde aber kaum je ein städtisches Bedürfnis, auch nicht nach Bebauung der Marienbreite, jedenfalls werde sie wegen ihrer unvermeidlichen großen Steigung nie für Lastfuhrwerk geeignet; deshalb werde der größere Geschäftsverkehr der Leipziger- und Steinstraße verbleiben, — während ein Fußweg in jener Richtung eine große Annehmlichkeit biete, welcher mit nur geringen Kosten herzustellen sei.

Die Martinsbergstraße selbst werde nie ein städtisches Bedürfnis sein; sie könne nie eine Verkehrsader werden, und die Kosten der vorgeschlagenen Regulirung entsprechen dem damit erreichten Nutzen nicht; die Bewohner der dortigen stillen Gegend würden die Erschließung bloßer Promenadenpfade der Fahrstraße vorziehen, bedeutende Aufschüttungen aber erst nach Jahren die nöthige Festigkeit erlangen.

Das neue Project führe die Straße nicht vorzugsweise durch die Mitte des Schießgrabens, sondern westlicher, wodurch östlich mehr Raum zu großartigeren Promenadenanlagen gewonnen werde. Allerdings erhalte die Straße damit 2 Biegungen, während nach Driesemann nur eine; dies könne jedoch nicht als Fehler erscheinen, da die Biegungen sehr gering und Grablingkeit überhaupt keine Regel für Promenadenstraßen sei.

Auch darauf sei ein besonderes Gewicht zu legen, daß zur Erwerbung des Schießgrabens von Anfang an die Hofnung mit getrieben habe, unsere städtischen Promenaden durch die dort befindlichen schönen Baumgruppen u. alsbald zu vervollständigen.

Das früher beschlossene Mittelstraßenproject könne und solle überhaupt nicht in seiner ursprünglichen Vorlage genau durchgeführt werden; das sei vom Magistratsrath auf die vom St. V. Müller dagegen angeregten Bedenken und anderweit ausdrücklich erklärt. Deshalb könne auch ein Expropriationsrecht auf dasselbe bei den Oberaufsichtsbehörden nicht nachgesucht werden. Letztere seien gewohnt, auf stricte Durchführung der Expropriationsanträge zu dringen, und würden demgemäß auch nicht die kleinste Abweichung von den der Bewilligung zu Grunde gelegten Zeichnungen und Plänen gestatten.

Hiermit und auch anderweit habe die Grundlage der Beschlüsse vom 24. März c. eine so wesentliche Aenderung erfahren, daß dieselben unzweifelhaft in nochmalige Berathung gezogen werden müßten; auch ohnedem aber könne ein formell gefaßter Beschluß der Versammlung, so lange derselbe noch nicht ausgeführt sei, wohl zurückgenommen werden; es müsse dies sogar geschehen, wo materielle Gründe es erforderten.

Die Commission wolle aber keineswegs in die Rechte der Verwaltung eingreifen, nur Vorschläge unterbreiten, wobei dem Magistrate die volle und freie Abänderung oder Initiative verbleibe.

In Bezug auf die Veräußerung von Theilen der Stadtmauer habe die Versammlung schon früher beschlossen, nicht eher darüber zu entscheiden, als bis das neue Straßenproject endgültig festgestellt sei, und es liege jetzt keine Veranlassung vor, von diesem Grundsatz abzugehen. Uebrigens sei der Besitz der beiden Stadtmauern für die Stadt von großer Wichtigkeit, weil sie damit das Mittel besäße, auf die Art der Bebauung jener Gegend einzuwirken.

Bei der hierauf folgenden Discussion spricht sich St. V. Bethke gegen die 3 ersten Commissionsvorschläge und für Ablehnung des Verkaufes der Stadtmauer aus. Der von der Commission vorgeschlagene Straßentract sei unschön, ein mitten durch die Promenade hochaufgeführter Damm mit mehrfachen Biegungen! Auch werde die Anlage nicht minder kostspielig sein, als die früher projectirte. Es handle sich überhaupt in erster Linie nicht um Herstellung einer Promenade, sondern einer Verkehrsstraße; dafür hauptsächlich habe die Stadt die großen Geldopfer des Ankaufs vom Stadtschießgraben gebracht. Hierbei könne die Erhaltung oder Aufopfer-

ung einiger Baumgruppen und Sträucher nur nebenbei in Betracht gezogen werden. Die practische Frage, die Herstellung einer geraden und bequemen Straße, sei vor Allem zu berücksichtigen. Bäume und Anpflanzungen werde die Zukunft ersehen, der Fehler einer schlecht angelegten Straße könne nie wieder gut gemacht werden.

Nach längerer Verhandlung wird der Beschluß über den Magistratsantrag ver tagt und werden die betreffenden Commissionsvorschläge dem Magistrate zu weiterer Kenntnisaahme und Erwägung anheimgegeben.

Hierauf erfolgte unter dem 12. Juli c. eine weitere Vorlage des Magistrats und berichtet Referent Fiebiger in der Sitzung der Stadtverordneten vom 20. Juli c. deren wesentlichen Inhalt wie folgt:

Die projectirte Straße lasse an sich verschiedene Vorschläge zu; die Verschiedenheit der Commissionsvorschläge von dem früheren Mittelstraßenproject beruhe der Hauptsache nach darin, daß letzteres eine völlige Neuschöpfung mit bedeutenden Terrainveränderungen, ersteres die möglichste Erhaltung des Vorhandenen erstrebe.

Die neueste Vorlage suche nun diese entgegenstehenden Grundsätze dahin zu einigen, daß dieselbe einerseits sich dem Vorhandenen möglichst accomodire, andererseits aber auch einer etwaigen künftigen Neubildung Raum lasse.

Der neue darnach modificirte Straßentract, — auf dem beigelegten Situationsplane D mit blauen Linien eingezeichnet — entspreche in seinem ersten Theile von der Steinstraße bis zum Musikantenthurme dem früheren Mittelstraßenprojecte, verfolge aber von da ab bis zur Leipzigerstraße eine mehr westliche Richtung, so daß die östliche Straßenflucht in einem Abstände von 1½ Ruthen mit der Lindenallee u. parallel laufe und die westliche Flucht das Spierling'sche Grundstück tangire.

Diese Richtung entspreche den dargelegten Wünschen auf Erhaltung der vorhandenen Baumanlagen, der Lindenallee, des östlichen Theils vom Kastanienviereck u., nehme außerdem eine fast genau mit der Lindenallee parallel laufende Richtung, vermeide mehrfache Biegungen und sei um so viel mehr nach Westen verlegt, daß die beabsichtigten Promenadenanlagen auf der östlichen Seite nun hinlänglichen Raum gewönnen. Der Unterschied von dem Commissionsprojecte betrage in letzterer Beziehung nur ca. 9 Fuß Durchschnittsbreite auf 60 Ruthen Länge. Im Uebrigen trage der neue Tract in seinem Allignement wie in seiner Höhenlage den ausgesprochenen Wünschen überall die mögliche Rechnung; auch der sogenannte Kugelfang bleibe fast ganz erhalten und sei eine später etwa beliebte Fahrstraße nach dem Martinsberge gleichfalls dabei noch möglich.

Hinsichtlich der Verbreiterung des Martinsberges werde vorgeschlagen, gegenwärtig nur den nöthigsten Bedürfnissen nachzukommen, die Verbreiterung zunächst nur am Aufgange von der Leipzigerstraße bis zum Aufwege nach dem Stadtgottesacker herzustellen, daselbst die alte Stadtmauer gänzlich zu entfernen, in dem übrigen breitem Theile aber bis zur neuen Grenze des Postgrundstücks nur die Stärke der alten Stadtmauer zur Breite des Weges hinzuzuziehen. Zu dem Ende solle auf dieser Strecke die alte Stadtmauer bis zum Planum des Martinsberges abgetragen, in ihrem untern, als Futtermauer stehen bleibenden Theile reparirt und auf diesen letztern nach gehöriger Abdeckung mit Granitplatten ein einfaches eisernes Brustgeländer errichtet, außerdem zur Erleichterung des Verkehrs nach dem Martinsberge hinauf 3 Treppenanlagen von angemessener Breite ausgeführt werden.

Mit Rücksicht auf die somit eintretenden Modificationen sei denn der neue Tract um 2400  $\mathcal{R}$  höher, à 17,400  $\mathcal{R}$  zu veranschlagen und richte der Magistrat demgemäß folgende Anträge an die Versammlung:

V. 1) sich mit der Anlage der Verbindungsstraße zwischen der großen Stein- und Leipzigerstraße nach dem im anliegenden Situationsplane D und dem zugehörigen Nivellementsplane C blau eingezeichnete Projecte (wie oben das Nähere beschrieben) unter Hintweglassung der Auffahrt zum Martinsberge einverstanden zu erklären;

2) zu genehmigen, daß nach Maßgabe des vorgenannten Planes der Martinsberg am Aufgange von der Leipzigerstraße vor dem Camnitiu'schen Hause unter Fortnahme der alten Stadtmauer verbreitert, von da ab bis zur neuen Grenze mit dem Postgrundstück — aber nur der über das Straßenplanum des Martinsberges hervorragende Theil der Mauer beseitigt und durch ein eisernes Brustgeländer ersetzt, zudem aber für eine angemessene Verbindung mit der neuen Straße und deren Promenadenanlagen durch Treppen gesorgt werde; endlich

3) zu diesen Ausführungen außer dem mittelst Anschlags vom 9. Februar 1870 auf 15,000  $\mathcal{R}$  berechneten Betrage — einen Zuschuß von 2400  $\mathcal{R}$ , mithin im Ganzen die Summe von 17,400  $\mathcal{R}$  zu bewilligen.

Referent berichtet ferner, daß die Commission in ihrer Berathung vom 15. Juli anerkannt habe — wie diese neue Vorlage den vorgetragenen Wünschen (cf. oben sub IV. 2. a—d) in allen wesentlichen Punkten volle Rechnung trage und daß dieselbe sich daher mit diesem modificirten Mittelstraßenprojecte einverstanden erkläre. In derem Auftrage stelle er daher den Antrag, zu beschließen:

„Die Stadtverordneten-Versammlung genehmigt die Anträge des Magistrats vom 12. Juli 1871 ad 1. 2. 3. und ist damit einverstanden, daß unter Zugrundelegung des darin enthaltenen neuen Projectes die in dem Magistratsantrage vom 28. September 1870 bezeichnete Expropriation höhern Orts nachgesucht werde.“

Im Laufe der Verhandlung wird hierauf theils vom Referenten, theils von andern Stadtverordneten zwar hergehoben, daß der vorliegende modificirte Plan immer noch auf dem Grundsatze der möglichen Verhältnißmäßigkeit beruhe, welche letztere für eine Promenadenstraße kein Bedürfniß, — und daß ferner westlich wenige Fuß Terrain mehr liegen bleiben, als vorgeschlagen; dagegen wird aber allgemein zugestanden: daß die Vorschläge der Commission keineswegs absolute Durchführung beanspruchen, nur die Grundzüge des Planes haben andeuten wollen, und daß diesen letzteren in der jetzigen Vorlage vollkommen genügt sei, die Abweichungen theils unwesentlich, theils sachlich motivirt erscheinen. Dazu sei vom sanitätlichen Gesichtspunkte aus Terrainfläche vor der westlichen Stadtmauer durchaus erforderlich, worin natürlich eigentliche Promenadengänge und Sitze nicht angelegt, die vielmehr nur zur Deckung der Mauer u. bepflanzt werden solle. Außerdem handle es sich hier, wo theilweise entgegengesetzte gleichberechtigte Anforderungen sowohl in der Bürgerschaft, als in den Behörden sich geltend zu machen suchten, in der That um ein gegenseitiges Nachgeben und Entgegenkommen, und sei daher die Vorlage des Magistrats als ein, den ausgesprochenen Wünschen und der Sache vollkommen entsprechender, durchaus günstiger Ausgleich dankbar anzunehmen. (Dr. Müller).

Inzwischen, wird weiter ausgeführt, sei die vorliegende Frage auch in den Bürgerkreisen vielfach und ernstlich erwogen, namentlich habe unser Mitbürger, Kunstgärtner Röder, einen weiteren, von den Commissions-Anträgen abweichenden Plan: „die Anlegung einer Unterstraße“ angerathen und Zeichnung dazu vorgelegt.

Es sei nicht zu leugnen, daß dieses Project den Vorzug einer noch mehr geraden Richtung habe und desgleichen einen größern und mehr zusammenhängenden Raum für die Promenaden-Anlagen im Osten der Straße concentrirte. Ganz gerade führe aber auch diese Straße nicht; auch sie bilde einen Knick; dazu lasse auch sie einen Theil des Terrains zwischen der Straße und westlichen Stadtmauer liegen. Der Unterschied sei also nur graduell. Hierzu komme noch, daß dieses Project der Knabenbürgerschule störend nahe rücke, sowie daß dasselbe die Expropriation des Spierling'schen Grundstückes bedinge und damit die Anlage wesentlich vertheure. Die dabei entstehenden Mehrkosten seien nicht als eine Kleinigkeit zu behandeln, namentlich nicht bei der jetzigen Finanzlage der Stadt. Auch stehe in Frage, ob das Röder'sche Project den geometrischen Bedingungen entspreche? Messungen und besondere Nivelirung des Terrains durch Sachverständige seien diesem Plane nicht beigelegt.

Schließlich faßt Dr. Müller noch einmal die Gründe zusammen, welche ihn persönlich veranlassen, der vom Magistrat neu vorgeschlagenen Linie zuzustimmen; es seien dies folgende:

1. die damit gegebene Ersparung der Spierling'schen Expropriationskosten,
2. die allein den Schönheitsrückichten entsprechende parallel mit der Lindenallee laufende Richtung,
3. die im sanitätlichen Interesse gebotene Erschwerung der Bebauung der alten Stadtmauer durch genügendes Vorterrain,
4. die ebenfalls mit der neuen Richtung gegebene geringere Störung der Bürgerknabenschule, endlich
5. habe die Stadt, um den Ritter'schen oder Röder'schen Plan durchzuführen, den Ankauf des Stadtschießgrabens durchaus nicht nöthig gehabt, dazu habe das frühere Jacob'sche Project billiger zum Ziele geführt.

Auch St. v. B. Rühl spricht sich für die Vorlage des Magistrats aus.

Nachdem sodann noch der Referent besonders betont hat, daß mit den Commissionsvorschlägen, denen sich die neue Driesemann'sche Linie im Wesentlichen anschließe, allen allgemein berechtigten Interessen genügt sei, daß eine Einigung individueller Anschauungen und Wünsche nie zu erreichen sein werde; daß das öffentliche Interesse erfordere, den fast achtjährigen Streit zu enden, von den langathmigen Verhandlungen nun endlich zur Ausführung, zur That zu schreiten, — wird der vorstehende Commissionsantrag und damit die Magistratsvorlage vom 12. Juli c. mit allen gegen eine Stimme angenommen.

2. Die Erneuerung des vom Schwamme ergriffenen Fußbodens in dem an den Kaufmann Zumppe vermieteten Laden und Comptoir unter dem Rathhause, deren Umfang sich erst im Verlauf der Ausführung bei Weitem erheblicher herausgestellt hat, als bei der Inangriffnahme der Arbeit zu übersehen war, hat einen Kostenaufwand von 50 Thaler 3 Sgr. 8 Pf. verursacht.

Ferner sind für eine Reparatur des Kanals am Kirchthor, deren Dringlichkeit die vorherige Einholung der Genehmigung beider städtischen Behörden nicht thunlich erscheinen ließ, 93 Thaler 12 Silberg. Kosten erwachsen.

Zur Herausgabe beider gedachter Beträge beantragt der Magistrat die nachträgliche Bewilligung.

Die Versammlung spricht für die Reparatur des Zumppe'schen Ladens u. die beantragte Nachbewilligung à 50 Thlr. 3 Sgr. 8 Pf. aus und genehmigt die Herstellung des Kanals am Kirchthore in Höhe der beantragten Summe à 93 Thlr. 12 Sgr.

3. Schließlich wird die Trottoirkosten-Rechnung der Versammlung zur Kenntnißnahme mitgetheilt.

4. Auf Veranlassung des Magistrats erklärt die Versammlung sich damit einverstanden, daß die jetzigen Mitglieder des Curatorii der Wasserleitung: Stadtverordnete Nehmiz, Schrader, Rühl, Hüllmann, Kiebed bis ult. December 1871 fungiren sollen.

## Die Schützenkönigin.

Eine Schweizer-Novelle von Max v. Schlägel.

(Fortsetzung.)

Der Büchsenmacher von Luzern hatte Recht. Man konnte das Hôtel des Hauptmann Strüch nicht verfehlen.

Auf der Höhe eines terrassenförmig angelegten Gartens gelegen dominirte es die ganze Gegend, und man hat von hier aus wohl eine der schönsten Ausichten der ganzen Schweiz. Es war bereits Abend geworden, die Sonne sank eben hinter den Unterwaldner Bergen hin, und violette Schatten bedeckten bereits den Vierwaldstädtersee. Nur Schwyz und ein Stück des Lowerzer Sees lag noch angestrahlt vom schönsten Abendroth, während der Schatten des mächtigen Nigtrückens den Rest des Lowerzer Sees in tiefen Schatten hüllte. Einzelne Schiffe knallten vom Schießhause her von Büchsen, welche ihre Besitzer für die Nacht entladen, einzelne Sterne funkelten schon am Himmel, und an den röhlich glühenden Felsensäulen des Mythen stieg langsam und majestätisch die gewaltige weiße Rauchwolke empor, welche sich über dem Schießhause gelagert.

Ich blieb stehen, bis die Sonne vollends hinabgesunken war, bis die Säulen des Mythen erblaßten und ihre bläulichen Umrisse am dunkleren Nachthimmel abhoben und bis die Sterne heller brannten.

Dann trat ich in den Garten und stieg die Treppen hinauf, die zwischen den Terrassen aufwärts führten.

Wunderegger hatte Recht. Je näher man dem Gasthaus kam, desto mehr machte es den Eindruck des Verfalls. Die Mauern standen fest, denn sie waren für Jahrhunderte gebaut, aber die Verkleidung derselben war stellenweise abgefallen, die Fensterräume ihrer Farbe ledig, morsch und grau, der Garten, in dem ich ging, verwildert und mit Gestrüpp bedeckt, selbst die Treppensteine unter mir aus ihren Fugen gewichen, ohne daß jemand sich die Mühe gegeben hätte, sie wieder an ihre vorige Stelle zu rücken. Das Gras wuchs dazwischen.

Ich fand das Hauptportal verschlossen und konnte erst auf einem Umweg und durch eine Hintertüre ins Haus gelangen. Ich sah im Hof einen Wagen, dessen Eleganz fast traurig abfiel gegen den Zustand des Hôtels. Ein Hausknecht war eben beschäftigt, den Staub von den Rädern zu wischen.

Ich möchte hier wohnen! sagte ich ihm.

Der Mann wendete sein faules Gesicht mürrisch nach mir um.

Der Oberkellner ist im Spielsaal! sagte er, und fuhr, ohne weiter von mir Notiz zu nehmen, in seiner Beschäftigung fort.

Ich trat ins Haus. Ein Mensch, dessen schlaffen abgesehenen Zügen mit dem englischen Bart und dessen trotz seiner Abgeschabtheit elegantem Frack man den einstufigen Repräsentanten eines großen Hôtels ansah, empfing mich; nachdem er einen prüfenden Blick über meine Gestalt hatte hinabgleiten lassen, erklärte er sich bereit, mir ein Zimmer einzuräumen, und bat mich einstweilen in den Speisesaal zu treten.

Ich hat, mir bei dieser Gelegenheit gleich ein Abendbrot zu besorgen und trat in einen kühlen herrlichen Raum, der die Mitte und zwei Stockwerke des Hauses einnahm, mit Marmor gepflastert und an der kuppelförmigen Decke mit Fresken verziert war. Es war schon zu dunkel, um den Zustand der Fresken unterscheiden zu können, aber die Marmorplatten des Bodens hatten sehr gelitten. In der Mitte stand ein gedeckter Tisch und ein zweiter kleinerer in einer Ecke am Fenster. Hinter diesem Tische auf einem einst gelben Damastsofpha saß bequem ausgestreckt eine unbewegliche, in englische Leinwand gehüllte Gestalt. Ich konnte blos den unteren Theil derselben sehen, und dazu gehörten ein paar kleine in Leinwandkassochsen und russisches Tuch gesteckte Füße — der obere Theil der Gestalt war gänzlich verdeckt durch eine riesige englische Zeitung, nur zu beiden Seiten derselben erschienen zwei feine weiße Hände mit sehr gut gepflegten Nägeln, an deren einer ich einen Diamant von seltenem Feuer und an der andern eine Manschette von sehr feinem Leinen beobachtete.

Der Anwesende nahm von meinem Eintritt nicht die geringste Notiz. Desto mehr interessirte ich mich für ihn. Sollte das . . . ehe ich meine Vermuthung noch zu Ende brachte, hatte ich eine sehr wehmüthige Empfindung, als ob es mir sehr peinlich wäre, dem Bräutigam der „Schützenkönigin“ zu begegnen.

Und doch wieder hätte ich wissen mögen, wer der Mann war. Vielleicht auch nur ein Gast, wie ich.

Ich trat neben dem Tisch, woran der Herr seine Zeitung las, ans Fenster. Er regte sich nicht, aber indem ich mich umwandte, wie um den Saal zu betrachten, konnte ich den Theil seiner Gestalt sehen, der mir bis jetzt verborgen geblieben war.

Der Besende war ein noch junger Mann, höchstens vierundzwanzig Jahre alt — aber das Leben hatte auf seinem Antlitz die Spuren einer doppelten Anzahl von Jahren zurückgelassen. Sein Gesicht, einst wohl hübsch, war auffallend mager, so mager, daß es einen unheimlichen todtentopfähnlichen Eindruck machte, wenn er, wie eben jetzt über irgend etwas in der Zeitung lächelte und dabei seine schönen weißen Zähne zeigte. Seine Augen waren groß und eingefallen und streiften mich mit fast beleidigender Interesslosigkeit, als ich mich, einem unwillkürlichen Antriebe folgend, mit der Lebensart an ihn wandte:

Das diesjährige Schützenfest hat vieles Anregende für den Fremden! Es schien dem jungen Manne einige Ueberwindung zu kosten, mir zu antworten. Er traute sich unentschlossen in den Haaren eines blühen blonden Wadenbartes. Endlich sagte er zerstreut und mit hochdeutscher Aussprache:

Mag sein. Ich habe das Fest nicht besucht.

Trotz der Kürze der Antwort begann ich wieder:

Sie lieben wohl dergleichen Feste nicht?

Nein, mein Herr!

Der junge Mann nahm seine Zeitung vors Gesicht und schien die Unterhaltung für beendet anzusehen. Ich war jedoch anderer Ansicht.

Einem Nichtschweizer kann man das verzeihen; einem Schweizer aber wird von seinen Landsleuten Gleichgültigkeit gegen die Nationalfeste sehr übel genommen, begann ich wieder.

Der junge Mann legte mit einer Bewegung leiser Ungebuld seine Zeitung auf den Tisch und sah mir halb verwundert über meine Zubringlichkeit, halb spöttisch über meine Rathetät ins Gesicht. Ich nahm hieraus Veranlassung, mich ihm gegenüber auf einen Stuhl niederzulassen. Ungebuld und Spott klangen auch in der Stimme des jungen Mannes, als er mir antwortete:

Sie irren, mein Herr! Ich bin Schweizer, das heißt, in der Schweiz geboren — aber deshalb fühle ich mich nicht verpflichtet, alle zwecklosen Thorheiten meiner Mitbürger zu theilen.

Die Steigerung der allgemeinen Wehrkraft ist doch keine Thorheit, rief ich mit verstelltem Eifer, als ich bemerkte, daß er wieder nach der

Zeitung greifen wollte. Vorzüglich für die Schweiz, einen Freistaat, der rings von mächtigen Monarchien umgeben ist?

Der junge Mann, ich war jetzt sicher, daß ich Margareths Bräutigam vor mir hatte, stieß einen resignirten Seufzer aus.

Bertheidigung! sagte er dann mittheilbar lächelnd. Wenn wir angegriffen werden, so geschieht es jedenfalls von einem ungleich Mächtigeren, und dann hilft uns unsere Bertheidigung nicht viel. Die Tage von Sempach und Morgarten sind vorüber.

Auch ich war dieser Ansicht, aber dennoch beleidigte es mich, sie von einem so jungen Manne und einem Schweizer zu hören.

Der junge Mann schien mehr Interesse an der Unterhaltung zu nehmen als bisher. Seine bleichen Wangen rötheten sich etwas.

Ich bin ein Mensch der Gegenwart, fuhr er fort, und der Sieg, den unsere Industrie auf der pariser Weltausstellung davongetragen, scheint mir mehr werth, als alle die rostigen Harnische erschlagener Ritter und Knechte, die man in unsern Zeughäusern aufbewahrt.

Ihre Anschauungen sind selten in der Schweiz, sagte ich. Sie waren wohl viel auf Reisen?

Mein halbes Leben, so kurz es ist. Ich kenne fast alle Welttheile. Es lag nicht die Spur einer Renommée in dieser Antwort, und dennoch verletzte mich die ruhige Sicherheit eines so jungen Mannes.

Vom Standpunkte der kalten Vernunft haben sie mit ihren Anschauungen Recht, sagte ich, aber es ist natürlich, daß ein Land, welches so schön ist wie die Schweiz, bei Beurtheilung seiner Verhältnisse auch das Gemüth seiner Kinder mehr als andere Länder beansprucht.

Etwas wie Trauer lag auf den kalten Zügen des jungen Mannes, als er mir antwortete:

Ich habe keinen Sinn für Naturschönheiten. Die Merkwürdigkeiten der tropischen Länder sogar ließen mich kalt.

Ich schaute ihn an, denn ich hielt das Anfangs für Manier. Aber ich sah, es war dem vierundzwanzigjährigen Jüngling mit diesem Ausdruck Ernst. Ich empfand plötzlich etwas wie Grauen vor ihm und war froh, als mir der Eintritt des Oberkellners Gelegenheit gab, mich ohne Unhöflichkeit von ihm zu entfernen.

(Fortsetzung folgt.)

## Das 25jährige Jubelfest „des Sängerbundes a. d. Saale“ in Weißenfels.

(Von einem Teilnehmer.)

Der Bund wurde 1846 auf Anregung des Dom-Organisten Ritter gegründet und den 6. September desselben Jahres das erste Gesangsfest in Weißenfels abgehalten. Der Gedanke, das 25jährige Jubelfest wiederum in dieser Stadt zu feiern, lag nahe.

Trotz des Krieges wurden die Vorarbeiten zum Feste in der Stille eifrig betrieben, denn wir hatten das Bewußtsein, daß Deutschland glorreich aus demselben hervorgehen würde. Ob nach solchen gewaltigen Ereignissen ein Gesangsfest noch Berechtigung habe, diese Frage haben wir uns gar nicht vergelegt. Das deutsche Volk hat zu allen Zeiten und unter allen Verhältnissen gesungen und unsere Gesangsvereine sind treue Kinder ihrer Zeit, an deren Ereignissen sie mit ihren Liebern den wärmsten Antheil nehmen.

Sonntag, den 23. Juli trafen die Bundesvereine (22, einer fehlte) in früher Morgenstunde auf dem „Bade“ ein. Acht Uhr begann unter der sicheren Leitung des Bundes-Dirigenten L. Thieme die Probe zum Kirchenconcert; hierauf wurde das Bundesbanner der Feststadt übergeben und 1/11 Uhr begann der feierliche Einzug in die Stadt. Voran der bald 50jährige „Bürgergesangsverein“ aus Weißenfels, mit dem Bundesbanner, das Localcomité, die Ehrengäste und der Bundesvorstand. Dann folgten die Vereine nach feststehender Ordnung. Die Festimmung den Sänger steigerte sich beim Eintritt in die prachtvoll geschmückte Stadt zur Begeisterung. Auf dem Marktplatz angekommen, nahmen die Vereine Aufstellung im Halbkreis vor dem Rathhause. Die übliche „Fahngruppe“ wurde gebildet und nun von den Weißenfeler Vereinen ein vom Kantor Liebing wirklich effectvoll componirter „Sängergruß“ gesungen. Hierauf begrüßte der Bürgermeister Hirsemann den Bund auf das herzlichste. Er gedachte des ruhmreich beendeten Krieges, wies auf den Antheil, welchen das deutsche Lied an den Kämpfen gehabt habe, hin und schloß mit einem Hoch auf den Bund. In seiner Antwort dankte der Präsident des Bun-

des, Alb. Müller aus Halle, für die ehrenvolle Aufnahme Seitens der Stadt. Im Rückblick auf die Zeit vor 25 Jahren, wo der Bund die Stadt Weissenfels in bescheidener, stiller Zurückgezogenheit lebend gefunden hätte, hob er den energischen industriellen und commerciellen Aufschwung der Stadt in der neuen Zeit hervor. „Und wo eine deutsche Stadt sich auf diesem Felde empor schwingt, da fehlt auch nimmer der Sinn für das Schöne und Hohe. So auch hier.“

Nachdem nun die Sängerkonprobe-Aufstellung in der Kirche genommen hatten, suchten dieselben ihre Quartiere auf. Die gastliche Aufnahme hier konnte nicht genug gerühmt werden. Nachmittags von 3 Uhr ab füllten sich die weiten Räume der Stadtkirche, um 4 Uhr begann der Organist Rabisch seinen Orgelvortrag, diesem folgten die Chorgesänge in programm-mäßiger Reihenfolge. Den zweiten Theil eröffnete der bekannte Organist Rein aus Eisleben mit „Präludium und Fuge C moll von S. Bach“ mit bekannter Meisterschaft und schloß auch das Concert mit einem Postludium. Nach dem Urtheil musikalischer Autoritäten wurden die Chorgesänge durchweg gut ausgeführt, sehr gut: „Ehre sei Gott in der Höhe“ von Vortmannsk. Das großartige „Te Deum“ von C. Reinicke, mit seinem erhabenen Schlußchor: „Laß Deine Gnade leuchten“, war von tieferegreifender Wirkung. Unter günstigeren Verhältnissen, weil ein einheitliches Ganze, konnte der „gemischte Chor“, unter Leitung des Kantor Liebing, seine Gefänge ausführen. Sie bildeten den Glanzpunkt des Concertes. Wir fanden in Liebing einen ebenso bescheidenen als tüchtigen Dirigenten und Musiker.

Abends fand in „Schumann's Garten“ eine gesellige Vereinigung der Sänger und der Familien, in welchen erstere gastliche Aufnahme gefunden, statt. Ein buntes, reges Leben entfaltete sich hier.

Montag früh regnete es prächtig; das war sehr gut, denn der Staub wurde somit gelöst. Nach 7 Uhr klärte sich der Himmel auf und der Morgenbesang kam noch auf dem Markte zur Ausführung. Nun zog die Sängerschaft über den historischen Klemberg nach dem Schützenhause. Hier echt gemüthliches Sängelerben und Probe der Lieder zum „Festact“. Von hier aus setzte sich halb 11 Uhr der Festzug in Bewegung. Voran ein stattlicher Reitertrupp angesehener Bürger der Stadt auf edlen, reichgeschirrten Rossen. In den geschmückten Straßen, Jubelrufe, harmonische Hochs, Blumensträuße, von schöner Hand geworfen und endlich Gesang der „Wacht am Rhein“ auf dem Markte. — Nachmittags 3 Uhr sangen die Sänger zum Abschied Mendelssohn's „Schönen Wald“ auf dem Markte. Nach 4 Uhr kam der Festzug auf dem Bade, dessen schattigen Räume bis auf den letzten Platz gefüllt waren, an. Der nun beginnende Festact wurde mit den Liedern: „Dir möcht ich diese Lieder weihen“ von Kreuzer und „Deutsches Land, du schönes Land“ von J. Otto, unter Leitung des Kantor Brandt aus Merseburg eröffnet. Es folgte hierauf die Festrede des Ehrenpräsidenten des Bundes, Pastor Kneisel aus Niemberg. Der Raum dieses Blattes gestattet leider nicht, näher auf dieselbe einzugehen. An den hierauf folgenden Einzelvorträgen theilnahmen sich die Haleschen und Merseburger Vereine, von denen einige reichen Beifall ernteten; aber wiederum war der gemischte Chor der Glanzpunkt, ein herrlicher Anblick diese Sängerinnen, strahlend in Jugendfrische und Schöne. Das flotte Wanderlied, welches dieser Chor vortrug, wurde mit Präcision und Frische gesungen. Die beiden Männerchöre „der 3. September 1870“ von Reinicke und „Das ganze Herz dem Vaterland“, unter Reßler's Direction gesungen, schlossen den Act und das Fest.

### Handel und Verkehr.

— In Betreff der Wiener Weltausstellung von 1873 ist das erste offizielle Lebenszeichen erfolgt. Die „W.-Ztg.“ veröffentlicht eine Bekanntmachung, worin der vom Kaiser zum „Leiter der Weltausstellung“ ernannte G. H. Rath Freiherr v. Schwarz zur öffentlichen Kenntniß bringt, „daß die nach den Vorbildern der vorangegangenen internationalen Ausstellungen in London und Paris getroffenen Einleitungen zu den Ausstellungsarbeiten dem Abschlusse zugeführt sind, daß die Ausstellungs-Bureaus am 1. August in der Praterstraße 42 eröffnet und weitere Bekanntmachungen und Mittheilungen sofort erfolgen werden.“ Die Eröffnung der Ausstellung ist auf den 1. Mai 1873 anberaumt.

— Nach Aufhebung der Schulhaft verlangten einzelne Handelskammern, daß die Namen der Schuldner, die den Manifestationseid geleistet, von Gerichtswegen öffentlich bekannt gemacht werden sollen. Der Justizminister hat, wie die „Voss. Ztg.“ berichtet, diesen Antrag zurückgewiesen, und in einem näher ausführenden Bescheide die Gründe dafür entwickelt. Nichtsdestoweniger ist der Antrag jetzt wieder erneuert worden, wird aber, wie das genannte Blatt meint, das frühere Schicksal haben.

### Bermischtes.

— Aus Wiesbaden berichtet unter dem 24. Juli der „Rh. Cour.“: In Folge Recherchen der königlichen Polizei-Direction und der Ober-Güte-Inspection der Nassauischen Staatsbahn ist der — auf der Strecke Nachen-Wiesbaden spurlos verschwundene Koffer der Sängerin Fräulein Milla Röder aus Berlin mit seinem kostbaren Inhalt an Brillanten und Schmucksachen zc., von ca. 10,000 R. Werth wieder aufgefunden. (Wie viele gestohlene Schmucksachen von Künstlerinnen sind wieder gefunden, wie viele Todtgesagte wieder lebendig geworden! Die Unfälle der Künstlerinnen tragen fast immer ihre Heilmittel in sich.)

— Die Stettiner Regierung hat durch Circular alle Landrathskämmer aufgefordert, wegen der in Rußland bedrohlich auftretenden Cholera Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Die Kreisphysici sollen sich deswegen mit anderen Aerzten in Verbindung setzen.

— In Karlsruhe ist seit dem 23. d. M. in der dortigen Kunsthalle das in Gips ausgeführte Modell zu einem Werder-Denkmal ausgestellt, wie es Otto Lessing und Karl Steinhäuser entworfen haben.

### Abgang der Bahnzüge und Posten von Halle.

C: Courierzug. S: Schnellzug. P: Personenzug. G: Güterzug mit Personenbef. V: Vormittag. N: Nachmittag.

Richtung nach	V 4 <sup>30</sup> C	V 8 <sup>30</sup> P	N 2 P	N 2 P	N 4 <sup>15</sup> C	N 6 <sup>30</sup> P	N 8 <sup>4</sup> P	N 8 <sup>55</sup> S
Berlin								
Göttingen								
Leipzig	V 6 G	V 8 C	V 9 <sup>40</sup> P	N 1 <sup>55</sup> P	N 4 <sup>15</sup> P	N 7 P	N 8 <sup>55</sup> S	
Magdeburg	V 7 <sup>15</sup> P	V 8 <sup>40</sup> S	N 1 <sup>55</sup> P	N 5 <sup>45</sup> P	N 8 C	N 9 G	N 11 <sup>35</sup> P	
Thüringen	V 6 <sup>10</sup> P	V 8 S	V 10 <sup>55</sup> P	V 11 <sup>20</sup> S	N 1 <sup>55</sup> P	N 8 <sup>5</sup> P	N 11 <sup>45</sup> S	

Personenposten: nach Querfurt (Kohleben) 3 N., 12<sup>45</sup> V., nach Cönnern 9 V. nach Salzmünde 9 V., nach Löbejün 3<sup>45</sup> N., nach Wettin 3<sup>15</sup> N.

### Bekanntmachungen.

#### Auction.

Donnerstag den 3. August cr. von Nachmittags 1 Uhr ab versteigere ich im Auctionslokale des königl. Kreisgerichts hiersebst: eine Partie Lampen, Campenschirme, Cylinder, Cylinderwischer, Kaffeemaschinen, Kaffeebretter, Vogelbauer, Kohlentasten, sowie div. andere Geräthe.

W. Glste, gerichtl. Auctions-Commissar.

#### Frische Salzbutter,

vorzüglich im Geschmack, offerire à U. 9 1/2 Sgr.

H. Stade, Moritzkirche 1.

Sopha stehen zum Verkauf Steinstraße 25.

#### Beste Zwickauer Steinkohlen

empfehle Gommergasse und Laubengasse 14.

Zwei starke Arbeitspferde zu verkaufen gr. Berlin 10.

Eine 3jährige Ziege, gut milchend, zu verkaufen im Torfgeschäft Berggasse 2.

Es ist ein Haus zu verkaufen mit 5 Stuben, schönem Garten u. Feld. Lehmann in Lochau.

Billige Hutblumen auch Kleider zum Drucken u. Färben Mittelstraße 19, 1 Tr.

Lager von schmiedeeisernen Trägern und alten Eisenbahnschienen zum Wälzen und sonstigen Bauzwecken bei August Vogel, Georgenstraße in Leipzig.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden sicher u. gefahrlos Dr. Ernst in Leipzig.

Hülfsen, in kleinen und größern Posten, sind abzulassen Geißestraße 25.

400 R. sofort auszuleihen. Auskunft erteilt die Expedition d. Bl.

Sieben Paar Haustauben sind zu verkaufen H. Klausstraße 9.

Den Herren Landwirthen offerire zur bevorstehenden **Herbstsaison.**

**Aufgeschl. Chinchas Peru-Guano** (alte Waare) m. ca. 10% Stickstoff u. 10% l. l. Phosphorsäure. **Aufgeschl. Guanape Peru-Guano** (neu importirte Waare) m. ca. 8—9% Stickstoff u. 10—11% l. l. Phosphorsäure, ff. ged. **Knochenmehl** m. ca. 4% Stickstoff u. 20—22% l. l. Phosphorsäure, **Superphosphat** aus Knochenkohle m. ca. 12—14% l. l. Phosphorsäure u. **Chili-Salpeter** m. ca. 95—97% salpetersaurem Natron, entsprechend ca. 15—16% Stickstoff, zu billigst gestellten Preisen.

**Gustav Mann jun.,**  
am Bahnhof.

## Zur Bausaison

empfehle mein Lager von:

**Eisenbahnschienen** zu Bauzwecken, pra. **Portland-Cemente, Dachfilz, Dachpappe, pra. Port-Madoc-Dachschiefer, Mauersteine, Chamottesteine** und alle sonstigen Baumaterialien zu billigen und festen Preisen.

**Gustav Mann junior,**  
am Bahnhof.

Moderne u. wenig getragene Herrenkleider sind billig zu verl. Geißstr. 56, im Hinterh. 1 Tr.

1400  $\%$  auf Hypothek (pupillarisch) gesucht. Näheres gr. Ulrichsstraße 23, 1ste Etage.

**20—30 Zimmergesellen finden sofort und dauernd Beschäftigung bei**  
**F. Grimm.**

**Züchtige Maschinenschlosser** finden dauernde Beschäftigung bei

**Vaass & Littmann.**

Einen Hausknecht mit guten Zeugnissen sucht  
**F. F. Bauer.**

Einen guten Tischler sucht  
**F. Bach,** gr. Ulrichsstraße 26.

Eine Maschinen-Näherin u. geübte Näherinnen für Schneideret gesucht  
gr. Steinstraße 66, 1 Tr.

Einen Malergehilfen sucht  
**F. Raumann,** Fleischergasse 8.

Ein Portier findet sofort Stellung.  
**Lindner'sche Wagenfabrik.**

20—30 Erbarbeiter werden bei hohem Lohn gesucht.  
**D. Selle,** Liebenauerstraße 9.

Leute zum Getreide abmachen auch später zum Ausdrusch sucht  
**Leipzigerstraße 62.**

Lohnkellner zum Sonntag gesucht **Böllberg 16.**  
Torsmacher gesucht **Unterplan 5.**

Geübte Weiznäherinnen für Handarbeit finden dauernde Beschäftigung bei  
**Albert Höhrig,**  
Leipzigerstraße Nr. 99.

Ein Kindermädchen von 16—18 Jahren, womögl. v. Lande sofort gesucht **Karzerplan 3.**

Ein junges Mädchen oder Frau zur Aufwart. f. d. g. Tag gesucht **Schillershof 8, 1 Tr.**

Ein Mädchen für d. ganzen Tag wird gesucht **Leipzigerstraße 95/96, im Hinterhause 1 Tr.**

Gesucht sofort mehrere Mädchen f. Haus u. Küche bei hohem Lohn d. Fr. **Binneweiß.**  
Gesunde Ammen werden bei hohem Lohn gesucht durch **Fr. Binneweiß.**

Ein gebr. Eisschrank steht zu verkaufen bei **Fr. Binneweiss, gr. Märkerstraße 18.**

Köchinnen u. Hausmädchen erh. sogl. u. 1. Oct. g. Stelle d. Fr. **Hartmann, Rathhausgasse 13.**

Eine Schneiderin, welche billig u. gut arbeitet, sucht im Hause Beschäftigung **Hedwigstr. 4, 3 Tr.**

Eine alleinsteh. Frau f. 1. Oct. St., K., u. K. von 30—40  $\%$ , am liebsten Königsviertel oder Leipzigerstr., auch würde sie die Stelle eines Hausmannes übernehmen. Adressen bittet man abzug. **Landwehrstr. 7, im Laden bei Frau Griebisch.**

Ein herrschaftl. Logis von 4 Zimmern wird von e. ruhigen Miether zum 1. October gesucht. **Abt. C. L. m. Ang. d. Fr. in der Exped. d. Bl.**

Für 2 einzelne Leute wird ein Logis im Preise von 30—40  $\%$  sofort zu miethen gesucht. **Offerten gef. H. Klausstr. 13** abzugeben.

## Wohnungsgesuch.

Eine einzelne Dame sucht zum 1. Sept. eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern u. nöthigem Zubehör, am liebsten außerhalb der Stadt in einem Garten. Gef. Anerbietungen mit **F. B. 28.** bezeichnet nimmt d. Exp. d. Bl. entgegen.

Gesucht wird eine H. St. mit Bett für einen jungen Mann, womöglich parterre. Adressen abzugeben **Neugasse 16.**

Ein anständiges Gargon-Logis gesucht. **Abt. unter B. K. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.**

Harz 14 ist die Bel-Etage am 1. October zu beziehen. Näheres **gr. Berlin 10.**

Mauergasse 1, am Frankensplatz, in freundl. gesunder Lage, ist zum 1. October c. die Wohnung 2. Etage, (7 heizb. Pöden nebst Zubehör) zu vermieten.

Am Markt hierf. ist eine mittlere Etage für 80  $\%$  an solide Miether zum 1. October zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung (Preis 50  $\%$ ) vermietet **Reilsstraße 4, vor d. Geißthor.**

## Am Bahnhof 8

ist die Bel-Etage, bestehend aus 7 heizbaren Pöden nebst Zubehör u. 1 Wohnung von 4 St., K., K. 1. October zu beziehen. Näheres

## Zuckerraffinerie.

Wegen schleuniger Veretzung ist eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Zubehör zum 1. Oct. zu vermieten **Landwehrstr. 6.**

Veretzungshalber ist ein Logis zu 60  $\%$  zu vermieten **Merseburger Chaussee 16, 2 Tr. r.**  
Auch ist daselbst eine Schlafstelle offen.

Mühlweg ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 3 Stuben und allem Zubehör auch Gartenbenutzung sofort zu verm. u. 1. Octbr. zu beziehen. Zu erfragen **gr. Wallstraße 2.**

2 Stuben, 2 Kammern, Entrée, Küche, hohes Parterre, Gas, u. Wasserl. **Briberstraße 15.**

Eine herrschaftl. Wohnung v. 5 St., 5 K., K. u. Zubehör, mit Garten, ist im Ganzen oder in zwei Wohnungen getheilt zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Laden mit Wohnung in der Leipzigerstraße zu vermieten. Näheres **Lindenstraße 4.**

Eine möbl. Stube nebst Kammer ist zu vermieten **gr. Ulrichsstraße 14.**

Möbl. Wohn. sof. zu verm. **Mittelstraße 1.**

Möblirte Stube u. K. zu vermieten und sofort zu beziehen **Schulgasse 4, 2 Tr.**

Möbl. St. sof. od. sp. zu bez. **Landwehrstr. 8, pt.**

Eine freundliche Stube mit 2 Betten an einzelne Herren zu vermieten **Geißstraße 53.**

Anst. Logis u. Kost z. 1. Aug. **Harzgasse 11.**

Eine anst. Schlafstelle mit Kost offen **Fleischergasse 27.**

Anst. Schlafstellen m. Kost **Grafeweg 16.**

Schlafstellen offen **Liliegasse 5.**

Schlafstellen offen **Rathhausgasse 5.**

Schlafstelle f. 1 ob. 2 Herren zu beziehen **Geißstr. 9, im Hofe rechts 1 Tr.**

Anst. Schlafstelle **Schmeerstraße 19, 2 Tr.**

Freundliche Schlafstelle mit Kost **Brunoswarte 19, Hof 1 Tr.**

Anst. Schlafstelle offen **Töpferplan 3.**

Anst. Herren f. Schlafst. **Lindenstraße 6, 2 Tr.**

Heute Morgen bei der Post ein Pfandschein über 1 silb. Uhrenuhr verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung auf dem Leihamt.

## G. S.

Unser Kränzchen findet Sonntag den 30. d. M. auf dem „Inseltschloßchen“ statt. **D. B.**

## Normantia.

Sonntag den 30. Juli Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr **Kränzchen im „Salon zum Rosenthal.“**  
**Der Vorstand.**

Der verabredete Haibegang von den Herren Schuhmachergesellen und Meistern findet **Montag den 31. Juli** nach den „langen Bergen“ statt. Versammlungsort: vor dem Klausthor. **Abmarsch: 2 Uhr.**

## H. Strömer.

Die Wasserfahrt der Schneider nach Ruhblants Local findet **Montag den 7. August** statt.

## Der Vorstand.

**Thüringer Bierhalle, Böttberger Weg 4.**  
Einem geehrten mir wohlwollenden Publikum zeige ergebenst an, daß ich meine Restauration selbst übernommen u. **Sonntag den 30. d. M.** zum **Gesellschaftstag** einlade.

Achtungsvoll **F. Krapp.**

**Quartalsversammlung hiesiger Fleischermeister** Dienstag den 1. August Nachmittags 4 Uhr im Lokale des Herrn **Friedrich,** gr. Brauhausgasse 28, um zahlreiche Theilnahme wird gebeten.

## Tages-Ordnung:

1. **Bantheil-Angelegenheit.**  
2. **Rechnungslegung der Leichentasse.**  
**Halle, den 27. Juli 1871. Der Vorstand.**

## Grosser Ausverkauf!

Wegen Aufgabe meines Geschäfts in Thüringen offerire ich dem geehrten Publikum 10,000 Ellen der feinsten Kleiderstoffe, à Robe 1 1/4 Rp., 1 1/2 Rp., 2 Rp. u., 25 Procent unter gewöhnlichem Preis. Ferner: eine große Partie Tischdecken, Bettzeuge, Bettbarchent, weiße Leinwand, Budskins, Shawls u. Tücher, Gardinen u. noch verschiedene Artikel zu enorm billigen Preisen. Nur bei **D. Kurzweg**, Schmeerstraße 14. 14. 14.

### Die Erneuerung der Loose

zur 2. Klasse bringe ich hierdurch in Erinnerung.

Der königliche Lotterie-Einnehmer **Lehmann**.

## Neues Theater.

Nachdem ich die Räume des Neuen Theaters in Saallocalitäten umwandeln ließ, empfehle ich dieselben zur gefälligen Benutzung dem geschätzten Publikum, den verehrl. Gesellschaften, Vereinen u. zur Abhaltung von Ballen, Concerten, Redouten, Festessen u. theatralischen Aufführungen.

Das Restaurationsgeschäft in den qu. Räumen hat der Restaurateur Herr **Schütz** mit übernommen. Bestellungen, behufs abendlicher Ueberlassung der Localitäten, sehe ich entgegen. Halle im Juli 1871. **C. Damm.**

## Müller's Belle vue.

Sonntag den 30. Juli 1871 Abends 7 1/2 Uhr

grosses Concert und Feuerwerk.

**J. Paatsch.**

Müller's Belle vue. Sonntag d. 30. Juli im Saal geschlossene Gesellschaft.

## Müller's Belle vue.

Montag den 31. Juli 1871 Abends 8 Uhr

Abend-Liedertafel der Handwerker-Meister-Liedertafel bei freiem Entrée. Nachdem Kränzchen.

## Teuscher'sche Bade-Anstalt u. Restauration.

Einem geehrten Publikum zur Nachricht, daß Umstände mich veranlassen meine Restauration mit 1. August zu schließen. — Der Bade-Anstalt wird hierdurch keine Störung.

Halle, den 29. Juli 1871. **L. Herm. Weineck.**

Von heute ab feinstes **Böhmisch Bier u. neue gefüllte Zwiebel** im **Hôtel Garni zur Börse.**

## Rauchfuß's Etablissement zu Diemitz.

Sonntag den 30. Juli großes Garten-Concert. Entrée 1 1/4 Sp. Anfang 3 1/2 Uhr.

## Stroh.

Gesundes, langes Roggen- und Bett-Stroh hält stets vorräthig  
Kellnergasse Nr. 1.

300 Ctr. gute **Vollsterheede**, pro Ctr. 2 Thlr., sind abzugeben bei

**S. Friedeberg jun.**,  
Treuensbriegen.

## Weise's Garten,

Martinsgasse 8.

Montag Abend großes Concert und erstes Auftreten des berühmten **Velocipedes-Fahrers** bei bengalischer Beleuchtung.

## Stadtgarten.

Sonnabend u. Sonntag Mal und Gänsebraten. Bier auf Eis. **G. Seebe.**

## Bürgergarten.

Sonntag Ball mit Orchestermusik.

Sonntag frischen **Kirsch- u. Kaffeeluchen**

## Bürgergarten.

## Grüne Aue.

Sonntag großer **Gesellschaftstag**. Nachmittag großes Stiefelsuchen u. Stangenklettern. Abends **Kufballonsfahrt**.

**Generalversammlung** des **hall. Turn-Vereins** und **der Turner-Feuerwehr**, **Mittwoch den 2. August** Abends 8 Uhr im **Hôtel garni „zur Tulpe.“**

Tages-Ordnung:

- 1) für den Turnverein: **Rassenbericht** und **Geschäftliches**,
- 2) für die Feuerwehr: **Revision des Statuts**.

## Krieger-Verein.

Die wegen des Feldzuges im März cr. nicht abgehaltene **Generalversammlung** findet **Sonntag den 30. d. Mts. Abends 1/2 8 Uhr** im **Saale des Kühlenbrunnens** statt.

Tagesordnung: **Rechnungslegung**. **Vorstandswahl** u. **Der Vorstand**. **Wieglsche.**

## Liedertafel Eintracht.

Sonntag den 30. Juli findet unsere **Wassersahrt** nach **Trotha** statt. Einsteigeplatz: hinter der **Weintraube** **Nachmittag 3 Uhr**. Dies unsern **Freunden** zur **Nachricht**. **D. B.**

## Eremitage.

Heute, Sonntag, von 4 Uhr an **Tanz**.

## Familien-Nachrichten.

Gestern Abend wurden wir durch die **Geburt eines kräftigen Knaben** hoch erfreut. **Alexander Blau u. Fran.**

Gestern **Nachmittag 2 1/2 Uhr** starb nach kurzen aber schweren Leiden ganz unerwartet meine innig geliebte **Frau, Tochter, Schwiegertochter, Schwester** und **Schwägerin Friederike** geb. **Geke** im **Alter** von **27 Jahren**, was hiermit mit der Bitte um **stilles Beileid** tiefbetrübt angeigt.

Der trauernde **Vater Ernst Schmidt**.

Halle, den 29. Juli 1871.

Gestern **Abend 8 Uhr** entriß ein **schneller Tod** das **Leben** unserer kleinen **freundlichen Martha** im **Alter** von **4 1/2 Monat**.

Halle, den 29. Juli 1871.

**Ernst Schulz u. Frau.**

**Grüne Aue**. Sonntags **regelmäss. Tanzunterricht**.

## Volkstüchen:

**N. Ulrichsstraße Nr. 15.**

Sonntag: **Suppe**, **neue Salzkartoffeln**, **Schweinebraten** u. **Pflaumen**.

Montag: **Reis** mit **Rindfleisch**, außerdem alle **Abende** **neue Kartoffeln** mit **Hering**.

**gr. Ulrichsstraße Nr. 21.**

Sonntag: **Suppe**, **Kalbsbraten** mit **Kartoffelsalat**.  
Montag: **Milchreis** mit **Bratwurst**.

## Wasserstand der Saale

an der **Schiffschleuse** zu **Trotha** bei **Halle**.  
am **28. Juli** Abends am **Unterpegel** 5' 11"  
am **29. Juli** Morg. am **Unterpegel** 6' 1"